

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 6

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gelblich, sondern ein mildes, trautes Rot. Ja: Da fällt der Blick zwischen Vorhänge auf einen brennenden Weihnachtsbaum, und hier wieder, dort zum drittenmal, und drüben. Vom ersten Stock bis zum Dachstübchen hinauf, vom stolzen Herrensitz bis zur einfachsten Mietwohnung ... allüberall das selbe schöne, trauliche Bild, das gleiche Glück: Weihnachtsfeier.

Wie oft schon haben wir das erlebt, und jedesmal röhrt es ans Herz. Vor jedem dieser Bäume steht ein kleiner Kreis von Menschen in ihrer

eigenen Welt des Frohseins, in ihrem eigenen Himmel der Gnade. Sie wissen nichts von der Weihnachtsstube im andern Haus, sie gehören sich allein und sind sich als Familie so nah wie sonst nie. Über die hohe Stunde schließt sie doch alle zu einer herrlichen, weltumspannenden Gemeinschaft der Christenheit zusammen, deren Bestimmung es ist, über jegliches Trennende hinweg gemeinsam den Himmel auf Erden, den Frieden, zu bauen.

Jakob Hauser

Wann kann man zu einem Menschen Vertrauen haben?

Im täglichen Verkehr mit den Mitmenschen tritt immer wieder die Vertrauensfrage in den Vordergrund. Die Frage ob und unter welchen Umständen wir zu einem Menschen Vertrauen haben sollen, ist geradezu lebenswichtig und oft von schicksalhafter Bedeutung.

Recht interessant sind die Ansichten des Psychologen Gibbson, der mehrere Bücher über praktische Menschenkenntnis geschrieben hat. Dieser Forscher hat die Beobachtung gemacht, daß nahezu jeder dritte Mensch leichtgläubig und darum bald geneigt ist, Vertrauen zu schenken. Einmal sind es innere Qualitäten, ein anderes Mal werden die äußere Erscheinung, das sichere Auftreten diese verhängnisvolle Wirkung ausüben. Sympathiegefühle, die sich gleich bei der ersten Begegnung einstellen und zu einer unüberlegten Beurteilung des Mitmenschen führen, erweisen sich als die schlimmsten Feinde einer objektiven Menschenkenntnis.

Ein Mensch, der unser Vertrauen genießen soll, muß erst gründlich unter die Lupe genommen werden. Referenzen können die eigene nüchterne Beurteilung ergänzen, niemals aber ersetzen. Gutmütigkeit, Großmut, gute Erziehung, ehrenwerte Familie, das alles sind noch

keine Gründe, die ein Vertrauen rechtfertigen. Vertrauen können wir erst zu einem Menschen haben, wenn wir uns überzeugen, daß er stets die ungeschminkte Wahrheit spricht und zwar sowohl in bezug auf sich selbst als auch in bezug auf andere. Menschen gegenüber, die aus sich selbst mehr machen wollen, als sie sind, soll man unbedingt sehr vorsichtig sein. Sie sind stets auch geneigt, einen Sachverhalt anders darzustellen, als er wirklich ist, insbesondere was ihre Leistungen und Beziehungen betrifft. Diese kleinen Gernegroße sind nichts als Schwächlinge und Phantasten, die oft genug sich selbst und andere ins Unglück stürzen.

Größte Vorsicht ist auch verschlossenen Menschen gegenüber geboten, wobei es nicht darauf ankommt, ob einer viel oder wenig spricht. Bereitsamkeit und Mitteilsamkeit werden oft miteinander verwechselt. Ein verschlossener Mensch muß auf die Dauer enttäuschen und wenn er noch so einen guten Ruf genießt. Vertrauen soll man nur dann zu einem Menschen haben, wenn man sich nicht nur von seiner Wahrheitsliebe, sondern auch von seiner Sachlichkeit überzeugt hat.

Dr. P.